

Großartige Solisten aus dem eigenen Haus

Beim 5. Saisonkonzert der Landessinfoniker macht das Publikum Bekanntschaft mit einem bisher kaum gehörten Werk, das jedoch alle Furcht vor einer modernen Komposition vergessen lässt.

ANMELDESE

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Mit dem 5. Sinfoniekonzert der laufenden Saison stellt das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester einmal mehr seine hohe Qualität unter Beweis.

Das mit »Fernweh« überschriebene Programm hatte am Mittwochabend Premiere im Flensburger Theater und bietet Werke, die in irgendeiner Form mit Italien, Georgien und Schottland in Verbindung stehen.

Im Mittelpunkt steht dabei das »Doppelkonzert für Oboe und Fagott und Kammerorchester op. 127« des georgischen Komponisten Igor Loboda (geb. 1956), der seit 1990 in Deutschland lebt.

Wo sonst große Namen der internationalen Konzertszene oder auch erfolgreiche Nachwuchskünstler/innen den Solopart in Instrumentalkonzerten übernehmen, sind es diesmal eigene Kräfte des Orchesters, die sich als Solisten vorstellen: Dorothea Rotaru an der Oboe und Cem Aktalay am Fagott.

Die erst vor zehn Jahren entstandene Komposition gehört naturgemäß (noch) nicht zu den meistgespielten Werken unserer Zeit und auch die Konstellation mit den beiden Holzbläsern im Vordergrund ist nicht sehr verbreitet. Überhaupt sind außer den Solisten und einem Paukisten nur Streicher und keinerlei weiteren Bläser auf der Bühne versammelt – vom Gastdirigenten György Mészáros vom Lan-



von links: Solo-Fagottist Cem Aktalay, Solo-Oboistin Dorothea Rotaru und Gast-Dirigent György Mészáros. Fotos: Landessinfonieorchester

destheater Detmold einmal abgesehen.

Die beiden Solo-Instrumente haben schon jedes für sich einen besonderen, charakteristischen Klang, gemeinsam erzeugen sie Töne, die gleichzeitig seltsam, weil etwas ungewohnt, als auch faszinierend sind. Streichinstrumente und Pauken sorgen dabei immer wieder für eine spannende, oft stampfende Rhythmik. Obwohl durchkomponiert, wirken die Solostimmen gerne improvisiert wie im Jazz.

Während die Tonsprache des ersten Satzes noch gewöhnungsbedürftig ist, kann sich das Publikum in den beiden übrigen Sätzen einer humor- und stimmungsvollen Musik völlig hingeben. Schon der Titel des Mittelsatzes, »Orientalischer Blues«, kündigt die interessante Begegnung zweier Kulturkreise an, dem sich im Finalsatz ein mitreißender Tango anschließt.

Berührender Moment

Dieses großartige Musik-Erlebnis wurde am Mittwoch

mit großem Jubel quittiert, dem sich ein emotionaler Augenblick anschloss, als unerwartet der Komponist höchstpersönlich auf der Bühne erschien. Mit Tränen der Rührung in den Augen dankte Igor Loboda den Solisten, dem Dirigenten und dem gesamten Orchester für ihre Leistung.

Dorothea Rotaru und Cem Aktalay quittierten den starken Beifall mit einer als »Kleine Katermusik« angekündigten Version von »Bruder Jakob«, die noch weitaus schriller klang als die Moll-Version des Kinderkanons in Gustav Mahlers 1. Sinfonie.

Eingeleitet wird das »Fernweh-Konzert« mit Franz Schubert immer wieder gern gehörter »Ouvertüre im italienischen Stile« in C-Dur, D 591. Schon hier zeigt sich Dirigent György Mészáros mit rotem Taktstock gestreichelt und mit strengem Gesichtsausdruck, der zu sagen scheint, »wir spielen das jetzt so und nicht anders« – ohne dass der Humor dabei zu kurz kommt.

Den Abschluss bildet Fe-

lix Mendelssohn Bartholdys 3. Sinfonie in a-Moll, die den Beinamen »Schottische« trägt, weil er sich auf einer Bildungsreise in den Norden der britischen Insel zu ihr inspirieren ließ. Das abwechslungsreiche Werk mit stillen, nachdenklichen Momenten, aber auch hochdramatischen Ausbrüchen ist von Anfang bis Ende ein musikalischer Hochgenuss, für den Mészáros mit Temperament und präzisen Anweisungen an die tüchtigen Landessinfoniker sorgt.

Das Konzert im Flensburger Stadttheater statt im Deutschen Haus aufzuführen, aber dafür zwei Mal, ist zwar mit – vermutlich erheblichen – Mehrkosten verbunden, sollte aber durchaus als dauerhafte Lösung in Erwägung gezogen werden, denn zwei Konzerte mit wenigen leeren Plätzen machen Publikum und Musikern sicher mehr Spaß als ein Konzert in einem halb leeren, riesigen Saal, in dem Feststimmung eher nicht aufkommen mag.

Weitere Konzerte in Südschleswig finden statt am 24.

RESUME

Den aktuelle Konzertserie mit Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester unter Überschriften »Fernweh« (Udlængsel) bød onsdag på noget så sjældent som en dobbeltkoncert for obo, fagot og kammerorkester. Det var orkestrets egne Dorothea Rotaru (obo) og Cem Aktalay (fagot), der optrådte som solister i Igor Lobodas spændende komposition fra 2013. Desuden bød koncertprogrammet på Franz Schuberts »Italiensk ouverture« i C-dur, altså den anden af slagen, og Felix Mendelssohn Bartholdys Symfoni nr. 3 (»Den Skotske«). Dirigenten György Mészáros og alle øvrige medvirkende gjorde premieren onsdag aften i Flensburg til en stor musikalsk oplevelse.

März in Rendsburg (Theater), am 26. März in Flensburg (Theater) und am 28. März in Schleswig (A.P. Møller Skolen).

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester: 5. Sinfoniekonzert, »Fernweh«. Werke von Schubert, Loboda und Mendelssohn Bartholdy, dirigiert von György Mészáros, Solisten: Dorothea Rotaru (Oboe) und Cem Aktalay (Fagott). Konzert Mittwochabend, Theater Flensburg.